

1. Preis: „Gehweih“, Grobhardau (16,92 Pkt.)
2. „Wanderlust“, Grobhardau (15,98 „)
3. „Triumph“, Raunhof (13,92 „)
4. „Radfahrer“, Raunhof (11,44 „)

In Gruppe B trat Throna den Preis davon, da nur allein anwesend. Der Verein „Gehweih“, Grobhardau war zugleich Gewinner des „Bezirksmalerpreises“, welcher ihn bereits zum zweiten Male errang. Im Kranzgehen: 1. Herr Böttcher, Lauterbach 2. „Weise, 3. „Muller, 4. „Schmidt, Grobhardau.

Im Preisgehen: 1. Preis Herr Böde, Raunhof 2. „Reinhold, 3. „Schmidt, Grobhardau.

Die Gewinne waren sämtlich sehr wertvoll und gereichten den Preis-trägern zur Freude.

Einen weiteren Genuß bot der Männergesangsverein Raunhof durch den Vortrag dreier Lieder, die gut zu Gehör gebracht wurden und dadurch zur Verbesserung des Abends mit beitragen halfen. Der das Fest beschließende Ball hielt die Teilnehmer bis in die spätere Nachmittagsstunden in feuchtschillernder Stimmung fest. — Dieser hatten in letzter Stunde einige auswärtige Vereine ihre Teilnahme am Feste abgelehnt, was umso bedauerlicher war, da doch der Raunhofer Verein ein „pflichterfülltes“ Sports-Mitglied ist und wohl an keinem Radsporfeste auch außerhalb des Bezirks gefehlt haben dürfte. Troh dem muß hervorgehoben werden, daß alles gut klappte, es ging wie am Schnitzbrett und gab das Ganze dem Feste einen sportlichen Anstrich. Der Brüderverein „Triumph“ Raunhof gestattete das abgehaltene Bezirksfest in seinen Mauern zu einer Querschnittsfeier. So hat sich, jedoch jeder Sportkamerad und Besucher auf seine Rechnung kam. All Heil!

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 22. September 1921.

Werkblatt für den 23. September.

Sonnenaufgang 5⁵⁹ | Mondaufgang 9¹⁰ M.
Sonnenuntergang 5⁵⁴ | Monduntergang 12¹¹ M.

1791 Theodor Körner geb. — 1886 Kaiser Karl Spißweg geb.

— Raunhof. Die Haus- und Grundbesitzervereinigung am Montag brachte manch Interessantes, so u. a. eine Aussprache über die Zwangsapothek, über die Preisentwicklung der Hausbesitzer und der deutschen Mietervereine in Dresden am 3. Sept. gegen die Zwangsapothek zu Gunsten des Reiches unter Umredung der Geldmark in Papiermark, wodurch die Mieten um das 4-5 fache erhöht werden müßten. Herr Schimpf gab noch mehr Interessantes in dieser Angelegenheit zum Besten und berichtete, was man in gelebter Praxis in den letzten 14 Tagen getan hat. Nach längerer Debatte stimmte man für eine Eingabe des Bürgervereins an den Stadtdirektor, betreffend die Gebühren. — Maßnahmen erfolgten 3.

— Der seit einigen Monaten bestehende Dramatische Verein „Freie Volkshöhe“ in Raunhof veranstaltete Sonntag, den 25. September seinen 1. Theaterabend. Zur Aufführung kommen eine Komödie in 1 Akt von Molegaard „Die Stillewälderin“ und ein Schauspiel in 3 Akten von Fremut „Schloß im Garten“. Nach dem Theater findet noch ein kleines Tänztänzen statt und es dürfte wohl ein Besuch zu empfehlen sein.

— Raunhof. Die 5. Klasse der 179. Schiffs-Vandellotterie werden vom 5.—29. Oktober gezogen. Die Erneuerung der Lotterie-Liste bis zum 26. Sept. zu erfolgen. In Raunhof befindet sich die Lotterieleitung bei Herrn Karl Wendler.

— Raunhof. Im geschlossenen Zuge bewegte sich gestern nachmittags das gesamte Arbeiterpersonal der Rauhoseisenwerke (etwa 200 Personen) nach dem Bahnhof. Wie wir oben, handelt es sich um den Besuch einer Veranstaltung, die im Volkshaus zu Leipzig stattfand.

— Volkshaus. Die Direktion, die ständig demüht ist, ihren Raunhofer Freunden, deren Zahl immer größer wird, nur Gutes zu bieten, bringt für diese Woche das gewaltige Stückwerk „Der Tod ist ein Meister aus dem Himmel“ in der Sprache des Shakespeare über die Handlung kurz angeordnet ist. Zur weiteren Erleichterung noch einige Ausszüge aus Pressesprechungen über den Film: „Das Gegenstück zum sozialen Desaster, denn während jener durch raffinierte Kombination minimaler Substanzen das bedauerliche Gebilde über dem verrückten Hause errichtet, ist hier von allem Anfang an geradezu ein Liebermann an Schuldweisen und offenen Vermutungen ausgeht. Kaum einer der Hauptrollen, der nicht in höchstem Grade verdächtig wäre und, o Wunder, bis tief in den letzten Akt hinein verdächtig bliebe.“ „So, so, so“ ist die Forderung, daß die Vorfälle der Schindler, bis zu einem höchsten, fast unauferstehlichen Maße geliegt wird“. „Man weiß wirklich nicht, wer der Täter ist. Die Frau des Ermordeten? — Ihr Jugendgeliebter? — Ein mit Recht erschuldigter Schmiedemeister? — Ein Wollschneider?“ — „Dennoch bleibt das Manuskript ein Muster an Geschicklichkeit und technischem Können.“ — Dieses Bühnenstück von Margarete Lindeau Schulz, nach einem Roman von Luise Weißbach, spielt, was Handlung und Darstellung anbetrifft, weit über dem Durchschnitt, denn das, was die einzelnen Darsteller geleistet haben, liegt auf einer Höhe, die nicht alljährlich ist“. Der Film soll ein Meisterwerk der Darstellungskunst der Mitwirkenden sein, das bei Jedem Interesse finden wird.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Penning. 40

So tief er denn das Thema fallen und versuchte, allein fertig zu werden mit seinen Sorgen und Bemühungen für die Zukunft.

Er hatte noch einen letzten großen Coup vor, zu dem er die hübschen Reste seines mütterlichen Vermögens verwenden wollte; eine letzte verzweifelte Anstrengung, einen tollkühnen, jeder Vernunft baren Versuch. Wenn der gelang, so gelang, wie er es sich ankam, dann konnte noch alles gut werden. Wenn nicht: nun dann — er konnte und wollte nicht an dieses „Dann“ denken.

Eine andere Möglichkeit gab es ja nicht. Arbeiten konnte er nicht, er hatte es nie getan und hatte es auch niemals gelernt, so gern er es jetzt auch gewollt hätte. Das war eben der Fluch seines Standes, seiner Erziehung und der ganzen Lebensgewohnheiten seiner Kreise.

Marga machte noch einen schützernen Versuch, ihn zu trösten: „Und wenn Dein eigenes Geld, das mütterliche Vermögen, von dem Du sprichst, nicht ausreichen sollte für unseren Lebensunterhalt, ich habe ja doch mein Kapital noch immer in mir. Wenn ich wieder zur Bühne ginge —“

„Niemand, Marga!“ Mit Entrüstung wies er den Gedanken von sich, „wohin denkst Du! Als meine Frau, als meine Ehrliebe! Zurück auf die Bretter, um — ja, um Deinen Mann zu ernähren? Mein gutes, tapferes Mädelchen!“ Er mußte gewaltsam an sich halten, um sich nicht von der Mühnung übermannen zu lassen. Der ehemalige Lebensmann, der strahlend und mit Frauenherzen gefüllt war, der ein Egoist gewesen war Zeit seines Lebens, der über Weibervorturen gelächelt oder stürmte und mit einem bedauerlichen Nachsehen darüber hinweggegangen war, der letzte jetzt, da er am Ende eines solchen Lebens stand, die wirkliche, ansperrungsfähige Liebe eines jungen, lebensfrohen Mädelchens kennen, jetzt, da er abgewickelt hatte, und aus den Trümmern seines Lebens ein neues Leben nicht mehr aufbauen vermochte.

Nach dieser letzten Unterredung mit Marga war Eslingen

noch einmal vereist. In ein paar kurzen Tagen hatte er ihr Mitteilung gemacht, ohne das Ziel und Zweck seiner Reise anzugeben.

Marga war ein wenig beunruhigt darüber, zumal er sich nicht persönlich verabschiedet hatte und auch bei seinem letzten Zusammensein mit ihr sonderbar still und geduldet gewesen war und eine eigentümliche, beinahe wehmütige Härlichkeit gezeigt hatte; sie tröstete sich jedoch damit, daß sie ja bald für immer mit ihm vereint sein, und daß dann ein völlig neues Leben für sie und für ihn beginnen würde.

Inzwischen schmiedete sie allerlei, oft geradezu abenteuerliche Pläne, wie sie es möglich machen könnte, ihm die Geldsorgen, unter denen er zweifellos litt, abzunehmen oder doch zu erleichtern.

Endlich kam ihr ein erlösender Gedanke: Vau! Sie hatte ja nur eine höchst unvollkommene Vorstellung davon, wie er sich in nur wenigen Jahren ein so großes Vermögen und eine so angesehenen Stellung im Börsenleben erworben haben konnte. Aber sie vertraute ihm blindlings. Sie hielt ihn geradezu für einen Zauberer, der in Geldangelegenheiten eben alles vermochte, und auch ihr würde helfen können.

So ging sie denn eines Tages zu ihm. Sie trat ihn in den denkbar schillersten Baune an, die er jedoch nach Möglichkeit zu verbergen suchte, sobald sie bei ihm eintrat, sich zu ihm auf das Sofa setzte, sich in geschwätzender Zärtlichkeit an ihn schmiegte und mit ihrer lieben kindlichen Stimme zu plaudern begann: „Ich habe eine große, große Bitte an Dich, lieber Vau, aber Du mußt mir auch versprechen, daß Du sie erfüllen wirst.“

„Aber, wie kann ich das?“ entgegnete er, „noch ehe ich weiß, wozum es sich handelt!“

„Doch, doch! Du kannst es. Du kannst alles, was Du willst. Und das mußt Du wollen. Wozum habe ich denn einen so großen, klugen Bruder?“

Er seufzte nur leicht, ohne zu antworten. Dann schloß er die Augen und lehnte sich zurück, ihre Hand noch immer in der seinen haltend. Ihre Stimme und die Art, wie sie sich gerade heute gab, erinnerte ihn an die Vergangenheit, an die Zeit, in der er allmonatlich voll Stolz mit dem selbstverdienten Gelde nach Hause kam, und sie ihn dann anbetete und

den zahlreiche Schulflecken statt. Die Schüler der oberen Klassen der Lehranstalten versammelten sich im Dom und ließen sich vom Superintendenten Dr. Voß-Rattowitz die schlimmen Ergebnisse der deutschen Protestanten in Oberschlesien schildern. Der Zentralvorstand trat unter Leitung seines Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. Reubner in Leipzig zu einer Sitzung zusammen, in der gegen 350 000 Mark für verschiedene Diaspora-Gemeinden und -Anstalten bewilligt wurden.

— Großfeuer auf der Insel Rügen. Von einem gewaltigen Großfeuer wurde das auf Rügen gelegene Rittergut Grabow heimgesucht. Sämtliche Gebäude, Scheunen, Stallungen, die gesamte Ernte, sämtliches Inventar, 60 Schweine, 15 Kühe und alles, was sich auf dem Hofe befand, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Pferde und Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Herrenhaus, das absteht liegt, wurde verschont.

— Unterstellungen aus dem Wilhelmfond. Der Wilhelmfond bringt im Jahr rund 100 000 M. Zinsen. Sie sind zur einmaligen Unterstützung von preussischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestimmt, die an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen haben. Es lebt aber noch eine so große Zahl von Veteranen aus diesen Feldzügen, daß nur die bedürftigsten mit geringen Beträgen bedacht werden können. Der Betrag wird vom preussischen Minister für Volkswohlfahrt an die Regierungspräsidenten von Berlin verteilt. Diese prüfen die Gesuche, die deshalb auch nicht an das Ministerium für Volkswohlfahrt, sondern unmittelbar an die zuständigen Regierungspräsidenten oder den Polizeiprääsidenten in Berlin einzurichten sind. Vor der Gewährung einer Unterstützung von mehr als 50 Mark muß die zuständige Hauptfürsorgebehörde für Kriegsgeschädigte und Kriegshinterbliebene gehört werden.

— Luftfahrtpreis. Der Gordon-Bennett-Preis der Luft, zu dem die Ballons in Brüssel gestartet waren, ist von dem Schweizer Armbruster mit dem Ballon „Jülich“, der auf der Insel Lough, 750 Kilometer vom Startort, südlich von Irland, gelandet ist, gewonnen worden.

— Krawall in Newyork. In Newyork weitert sich die Polizei, einem Philantropen die Erlaubnis zur Verteilung von Bröden an 5000 Arbeitslose, die sich auf dem Broadway angeammelt hatten, zu geben. Es kam zu Zusammenstößen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

— Ein vernichtetes Bombengeschwader. Nach einer Meldung aus Bukarest wollte das Bombengeschwader von Trasso, das aus fünf Flugzeugen besteht, zu Versuchsflügen aussteigen, als durch die Explosion einer herunterfallenden Bombe die ganze Munition der Flugzeuge in Brand geriet. Mehrere Apparate wurden zerstört, ein Offizier, ein Unteroffizier und acht Mann getötet.

— Die Schützengräben in Nordfrankreich. Aus nordfranzösischen Gegenden, wo die Unterstände und Schützengräben aus der Kriegszeit vielfach noch unverfehrt erhalten sind, wird berichtet, daß die Unterstände von Wölfen, Füchsen und Wildschweinen wimmelten. Auf diese Weise erscheinen sie in der Nähe der einzelnen Anstellungen.

— Vier Schwerverbrecher entflohen. Aus dem Gefängnis in Rumburg sind vier zu langen Gefängnisstrafen verurteilte Schwerverbrecher entflohen. Sie stehen sich vom dritten Stock des Gefängnisses an einem langen Seil herab und entkamen spurlos.

— Verhaftung von Dynamitbarben. Eine Depesche aus Chicago meldet die Verhaftung einer Bande von Dynamitbarben; die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als die Banditen eine Schutzfabrik in die Luft sprengen wollten, um sie zu plündern. Bei einem der Verhafteten wurden 1400 Dynamitpatronen gefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Rechtskräftiges Urteil gegen den Buchhändler Diederichs. Die Privatklage von 25 Offizieren gegen den Verlagshändler Eugen Diederichs in Jena wegen seiner Veröffentlichung, beim Eintritt in Belgien habe jeder deutsche Offizier fast ohne Ausnahme gehofft, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Das Landgericht hatte das auf 800 Mark Geldstrafe lautende Urteil des Schöffengerichts bestätigt. Die dagegen beim Jenaischen Oberlandesgericht eingeleitete Revision hat den Angeklagten jetzt wieder zurückgegeben. Seine Vertretung ist damit rechtskräftig geworden.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, 22. Sept., nachm. 8 Uhr: Bibelbesprechung über 1. Kön. 17 im 2. Hofsaal.

Dom. XVII. p. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Abendmahl. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

dreißig Mark für ein paar Handschuhe, für eine Schleife oder für den Randitor.

„Mit wehmütiger Freude dachte er jetzt an jene Zeit zurück und sehnte sich danach, daß sie wiederkehren möchte, dann könnte er noch einmal von vorn anfangen, und alles könnte anders werden.“

„Du willst nicht?“

„Da er schwieg, maßte sie, schmollend wie ein vergorenes Kind.“

„Doch, doch, Gewiß!“ Er raffte sich auf und versuchte Träume und Erinnerungen zu vergessen. „Wenn ich nur erst wüßte; worum es sich handelt!“

„Du hast doch Geld, nicht wahr, viel Geld?“

„Mein liebes, gutes Mädel“, er erschrak brinnend, ließ sich aber nichts merken. Es war das erste Mal, daß sie ihn um Geld bat, seitdem er selbständig war; und gerade in der letzten Zeit hatte er sich fast völlig abzugeben: erst der Vater, dann dieser Ehrenberg, dazu kamen Verluste, die er an der Börse gehabt hatte, „ich glaube, Du hilfst mich für eine Art Zauberer, der Geld hegen kann.“

„Gewiß. Das kannst Du auch.“ Sie wußte so rührend zu schmeicheln, „aber ich will ja gar kein Geld von Dir haben. Ich brauche viel Geld, so viel, wie selbst Du mir nicht geben könntest. Du sollst mir nur behilflich sein.“

„Nun — und das wäre?“

„Sieh mal“, fuhr Marga fort, setzte sich ganz ernsthaft zurecht und begann mit seinen Fingern zu spielen, „ich selbst habe mir doch ein paar tausend Mark geparkt, die Du verwaltest — und — und ich habe doch noch eine ganze Menge Wertpapiere, die wir zu Geld machen könnten. So viel schönen Schmuck, Perlen und Brillanten, die zum großen Teil ja von Dir stammen. Wenn wir das alles zusammennehmen, dann haben wir doch ein Kapital, aber Du darfst nicht lachen, ich meine es ganz ernsthaft, also ein Kapital, mit dem ich an der Börse spekulieren kann.“

„Grethen, Mädel! Wie kommst Du darauf? Und wozu?“

„Ja — ich — nun würde sie sehr verlegen — „wir heiraten doch, und — nun, Eslingen ist arm!“

Sie sagte die letzten Worte in einem Tone, als wäre sie ganz bezaubert folgend darauf, und als sei es geradezu eine Gewohnheit zu sein. 258,20

Vermischtes.

Die geheimnisvolle Kaffette. Auf der Staatsbibliothek zu Berlin lagerte eine geschlossene Kaffette aus Schmiedeeisen, die einmal dem bekannten Literaturfreunde Karl August Barmhagen von Enke gehört hat. Barmhagen war am 10. Oktober 1858 gestorben und hatte die Bestimmung hinterlassen, daß diese Kaffette erst am 15. September 1921 im Beisein des Generaldirektors der (damals) königlichen Bibliothek geöffnet werden sollte. Man erwartete in dem Kasten alles mögliche zu finden: den dritten Teil des „Roter Murr“ von Hoffmann, oder einen Dufatenschatz, oder eine böshafte Satire, eine Indiskretion, eine Enttarnung. Die Kaffette wurde vorschriftsmäßig im Beisein des Generaldirektors Dr. Willau, des Dokumentensammlers Darmstädter usw. von einem Schlosser aufgeschlossen — sie war leer! Hatte sich der alte Barmhagen einen Witz gemacht oder hatte er seine ursprüngliche Absicht geändert? Bekanntlich finden sich solche Kisten mit bestimmten Erbschaftsterminen auf verschiedenen Bibliotheken, in Paris, in London usw. Man sieht den Tagen stets mit einer gewissen Spannung entgegen. Möge es immer so glimpflich abgehen wie diesmal in Berlin!

Vom Geschmack der Eier. Die Farbe der Eierschalen und des Dotters und der Geschmack der Eier hängen in der Regel sehr von der Fütterung der Hühner ab. Namentlich die Farben des Dotters können durch das Futter wesentlich beeinflusst werden, indem z. B. Alee- und Grasfutter lebhaft gelbe, Maisfutter dunkelgelbe, Inzestien, Kürmer sowie Spinat rötliche und Weizen als Futter kräftige Eidotter erzeugen. Doch auch der Geschmack, ja selbst der Geruch der Eier hängt oft mit der Fütterung der Hühner zusammen. In einer amerikanischen Versuchsanstalt hat man kürzlich hierauf bezügliche Untersuchungen angestellt, und dabei festgestellt, daß durch Fütterung mit Weizen und Weizenmehl die wohlgeschmecktesten Eier erzielt wurden, wogegen Maisfutter weniger gute Eier lieferte. Um festzustellen, bis zu welchem Grade der

Geschmack und Geruch der Eier vom Hühnerfutter abhängt, machte man Fütterungsversuche mit zerkleinerten Zwiebelblättern. Die Folge hiervon war, daß nach fünfzehntägiger Fütterung sämtliche Eier nach Zwiebeln (Medien) und rochen und schmeckten ganz ungenießbar wurden; erst als man wieder zur Körnerfütterung zurückging, wurden Geruch und Geschmack allmählich wieder normal.

Jahrmärkte in Marokko. Man kann sich schwer ein anziehenderes und charakteristischeres Bild denken als das eines Jahrmarktes in der Stadt Marokko mit dem Hintergrund der schneebedeckten Berge des Atlas. Unter der glühenden Sonne, zwischen Hainen von Palmen und Olivenbäumen und dem Gewirr von Zelten und Baracken schiebt und drängt sich hier eine Menge, die an Hunscheidigkeit und lebhafter Beweglichkeit ihresgleichen nicht in der Welt hat. Araber, Spanier, Franzosen, Malteser und Negere bilden hier ein buntes Gemisch von Rassen und Völkern. Die zum Verkauf gestellten Waren sind in malerischem Wirrwarr aufgebaut. Raffinierte Luxusautomobile aus französischen und amerikanischen Fabriken locken den reichen Eingeborenen, und neben den modernsten Typen der landwirtschaftlichen Maschinen, deren Metallteile in der Sonne glitzern und funkeln, häufen sich die sehenswerten Erzeugnisse einer jahrhundertalten Hausindustrie: Dolche und Messer mit reich eingeleger Arbeit, gestickte Pantoffeln, Leppiche und Rissen, die mit goldenem und silbernem Hierat bedeckt sind, kunstvoll bemaltes Geschirr und primitives Hausgerät. Ja, in einem Pavillon kann man sogar eine interessante Ausstellung arabischer Malerei bewundern. Die bunte Lebhaftigkeit des Bildes wird noch erhöht durch die überall zerstreuten kleinen maurischen Kaffees, leicht gebaute Pavillons, zu denen sich, angeleitet durch fremdartige Musik und das rhythmische Stampfen der marokkanischen Tänzerinnen, Europäer und Eingeborene drängen. In der Mitte des Jahrmarktes erheben sich die seidenen und samtenen Zelte, die zum Empfang der Stammeshäupter aufgebaut sind.

Ein Medium als Belastungszeuge. In Cleveland (Ohio) wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, in dem ein Medium als Hauptbelastungszeuge auftritt. Die Angeklagte ist eine gewisse Eva Haber, die beschuldigt wird, Banditen gebunden zu haben, um ihren Mann, einen wohlbekannten und feinsinnigen Verlagsbuchhändler der Stadt, ermorden zu lassen. Der Grund für die Tat war der Wunsch der Frau, einen Professor des Smiths-College zu heiraten. Das Medium behauptet nun, einen der Mörder gefunden zu haben, dank den Anweisungen, die es von dem Geist des Ermordeten erhalten hat. Nach ihren Angaben — das Medium ist eine Frau — ist ihr drei Monate nach der Tat der Geist des verstorbenen Haber erschienen, um ihren Beistand zur Ermittlung der Mörder zu erbitten. Als inzwischen die Polizei einen Unschuldigen verhaftet hatte, drang der Geist in sie, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Schuldigen der Gerechtigkeit zu überantworten. Aber alle Anstrengungen des Mediums, die darauf abzielten, den Unschuldigen zu befreien, waren vergeblich. Das Medium mußte es ihm überlassen, seine Unschuld auf dem gewöhnlichen Wege zu erdärten. Die Frau behauptet ferner, Schuldbeiträge, die gegen die Angeklagte sprachen, zu besitzen, und sie erklärte, daß die Angeklagte seinerzeit mit dem Ersuchen an sie herantreten sei, ihren Mann durch die Mittel des Spiritismus ins Jenseits zu befördern.

Billig!
Cocosfett 1 Pfd. 11 M.
G. Hoffmann.

Mühle Lindhardt
Heute Donnerstag, den 22. September 1921 abends 7 Uhr
Gewähltes Streichkonzert
mit dem anschließenden beliebtesten Eliteball.
Ergebnis ladet ein Ernst Schurk.

Lichtspiele Naunhof
Freitag, den 23. bis Sonntag, den 25. September
Der gewaltige Monumental-Film
Der Todfeind
oder: Verbrecherische Liebe
nach dem gleichnamigen Roman von Luise Westkirch
Ort der Handlung: Polnische Grenze. Zeit: Gegenwart
Die Presse schreibt: Vorerst das Sujet: Unglückliche Ehe, die nicht zu vergessende Jugendliebe, die Tat eines Geisteschwachen — all dieses hat Margarete Lindau-Schulz zu einem wirkungsvollen sechsaktigen Drama geschickt zusammenzufassen verstanden. Während die meisten Filme krimineller Natur einen Wust von Zufällen bilden und geeignet sind, die Sinne der Zuschauer eher zu verwirren als den Knäuel von Unmöglichkeiten zu lösen, hat „Der Todfeind“ den Vorzug, das Publikum bis zum Schluß in Spannung zu halten: der Verdacht der Täterschaft eines Mordes lenkt sich auf drei Personen, und erst zum Schluß erfährt man, daß ein Irrer der Täter ist. Durch gute Darstellung und ausgezeichnete Regie erfreute sich der Film ungestümen Beifalls. Außerdem ein **arkomisches Lustspiel in 3 Akten**

Turn- u. Bewegungsspieler Naunhof
M. d. N. T. u. Sp. V.
Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr
Versammlung
im Restaurant Schloßmühle. Neuaufstellung der Mannschaften. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. D. V.
Ortsverein der U. S. P. D. Naunhof.
Die Mitglieder sind zu folgenden Veranstaltungen eingeladen:
Sonabend abends **Ausflug** mit d. Gesang-Verein „Grobhinn“ zum Kommerz nach Belgershain, Abmarsch pünktlich 7 Uhr von „Stadt Leipzig“.
Sonntag **Jugendtag.**
1 Uhr mittag Umzug, Sammeln „Stadt Leipzig“, Nachmittag Jugendspiele Sportplatz Schloßmühle. Abends im „Stern“ großer Theater-Abend.
Zahlreiche Beteiligung erwartet W. König, Vorst.
Bannenbäder gibts jederzeit Schloßmühle Naunhof.

Christliche Frau oder Mädchen
für täglich einige Stunden zur Hilfe im Haushalt gesucht.
Schillerstraße 12, 1.
1000 Mk.
unter günstigen Bedingungen zu leihen gesucht. Werle Angeb. unt. „N. P.“ an die Exp. d. Bl.
Wir suchen sofort **Grundbesitz**
Landwirtschaften, Villen, Pensionen, Gasthäuser, Rentnerhöfe für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende
Bl. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

Gewaschen mit
Dixin
Henkel's Seifenpulver
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Henkels Fabrikate
sind im Engros-Handel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich - Naunhof-Lepzig - Fernspr. 136**

Dramatischer Verein
„Freie Volksbühne“ zu Naunhof.
Sonntag, den 25. September 1921
im Gasthof Goldner Stern
Erster Theaterabend
Es kommen zur Aufführung:
1. „Die Sittenwächterin“
Komödie in einem Akte von Anna Mofegaard.
2. „Gestohlenes Gut“
Schauspiel in drei Akten von Walter Freimul.
Nach den Aufführungen ein **Tänzchen** für die Theaterbesucher.
Einlad. 8 Uhr Beginn 7 Uhr Eintrittspreis 2 Mark. Um gütigen Zuspruch bitten Der Vorstand.

Bin Freitag 23. September zurück.
Dr. Richter.

Erdbeerpflanzen
aus junger Anlage, in reichtragenden großfrüchtigen Sorten hal abzugeben
Paul Wloger, Schillerstr. 12.
Feine Salatgurken
gibt ab
Paul von Viechert'sche Gärtnerei Klinge-Staudnitz Post- u. Wohnstation Naunhof 1. G.

Spurlos verschwunden
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
Club **Musikalisch. Freunde** (Stadt Leipzig)
Freitag, d. 23. September abds. 8 Uhr Probe D. V.

la Wolle
schwarz, grau, braun empfiehlt **Karl Scheller, Gartenstr. 36**

„Riege Eichenkranz“
Nächsten Sonnabend **Ausflug** nach **Ammlershain.**
Abmarsch abends 8 Uhr vom Holskeller. Alle kommen. D. V.

Bezirks-Obbauverein
Zur **Besichtigung** der **Obst-Ausstellung** Sonntag, den 25. 9. in Döbeln
Abfahrt früh 7 Uhr bis Döbeln-Dr. 1/11 Uhr Hauptversammlung des Landes-Obstbauvereins. Nähere Auskunft beim Vorsitzenden. Besellungen auf Rosen bitte bis 1. Okt. D. V.

Wohlfahrtslose..
Sich 5.— Mk. empfiehlt **Kurt Wendler.**

Tüchtig. Mädchen
für Herrenschneiderei gesucht. Zu melden **Wahnhofstraße 42 I.**

Billig zu verkaufen:
1 guter Kleiderschrank, 1 Stühle wofürsch, Gartenstuhl, Grammophon mit Platten, eis. Wellblech, gr. Koffertwagen, Sportwagen, guter Fenster, Tischchen, versch. Spielzeug und mehrere qm. Steinfliesen, für Hausflur possend. **Paas, Langestr. 62.**

Überzahl. Möbel
wegen Platzmangel zu verkaufen **Kaiser Wilhelmstraße 13.**
2 Bettstellen
zu verkaufen **Allingerstraße 9.**

Ne
Dieses Blatt
Ausgabe für den Sonntag
Nummer 114
Das Befahren
Karren und Wa
der hiesigen Strah
Dieses Verbot ist in
machungen nicht de
Befahrungen der Be
Es wird bei
Befahren der F
handlungen werden u
kraft werden.
Naunhof, am 23. 9.
Kleine
* Zwischen dem 9
Tagen eine Verständ
* Der preussische
die Oberpräsidenten
wucherischer Preisen
* Der ehemalige
auf dem sozialdemo
sunben, daß die Par
werde.
* Das neue bauer
Teilnahme der Bode
* Im babilischen
sehenerregende Entb
Geheimorganisationen
* Das Ultimatum
genandes ist in Bu
frist von 14 Tagen
Zeu
In den letzten
Fall der Markt an
wird, nachdem in
gewisse Festlegung
darfsmittel festgest
diese Feuerungsstoc
Feuerung; neue
triebseinrichtungen,
unruhigung des ge
ordentliche Zunahm
unangenehmen Folg
ein, als Gerüchte v
sei so ungünstig au
Schwierigkeiten im
vergeblich, daß von
den Gerüchten entg
erscheint es deshalb
Ernährungsfrage un
die letztere vielfach
ebenfalls als durch
wird.
Es kann nun
nach den Unterlage
rium hat, das laufe
lich gute Ernte geb
toni werden, daß
Mitte der Ernte re
fallen ist als die
gibt sich das schon
ministerium der
Jahr die Hälfte ih
Verarbeitung über
Jahr nur ein Dritt
nend, daß von seit
tosselndstpreise ni
einer Besprechung
sicht kam, daß die
und daß der Bedarf
Etwas anders ist
Einführen wie bis
Singu kommt
die entstandene Zeu
sturz der Markt, ber
muß, auf die Einf
den, verteuern w
der Tat eine Verb
wird. Damit kom
Zeuerungswelle sch
nutzen die in eine
Zeuerung, um sich
bereichern. Sie ver
mit dem Hinweis
dieser sich ja erst
wird und sie in W
besseren Stand un
arbeiten. Sie sind
ihre Preise anbetri
aufgeblüht, und die
ihren Zukunftsprei
w innen aus, die
Es ist allerhöch
Seite gegen dieses
Kaufleute endlich
wöhnlichen Markt